

S
C A I N -
W e i n

vorzuziehen
folge seiner ausseror-

Ohnenreisen,
Schnupfen,
Augenentzündung,
Bläse.

iden u. Magenkrämpfe.
laare u. zur Kräftigung
t, mit Wasser verdünnt
leichtheile des Mundes,

bei.
che kostet 50 kr.

S - grädigen Cocain-
igen Franzbranntwein-
chten.

Schneider;
lungen:
Steiner u. Jac. Frankl.
msumvereinen.

Billigste Preise.
Reele Bedienung.

ing.

n-Haus versendet **portofrei**
auf zu nachstehenden **überaus**

liche Preise portofrei.
kung gratis.
gant verpackt, Ia Qual.

40 Congo-Grus Ko. fl. 1.70
30 Kaisermelange „ 4.30
20 Literfass „ Böh. 3.70
10 „ pr. 4 Literfass „ 4.40
„ „ „ „ 4.70
deutsche neue Waare „ 2.70
feinste Waare pr. „ 6.05
30 pr. 2 Ko. netto „ 1.70
1.40 extraf. 5 Ko. „ 1.95
10 Sack „ 2.05
10 pr. ca. 30 Stück „ 1.85
Postfass ca. 25 St. „ 1.60
„ „ 400 „ 1.60

extra für 5 Kilo Kaffee un-
Thee fl. 1.25, für 1 Kilo Caviar
Postfass Heringe 20 kr.

den wir gratis-franco.
Versuch ein.

H A M B U R G.

Ein Coupon Nr. 640 Sommer-
Kamgar oder Winter, weislich,
für Herren-Sommeranzüge für nur fl. 2.95
Ein Stück Piquet-Gilet, modische
Dessins „ fl. 5.50

Wasserdichte Loden, Damennägel und Jacken-
stoffe, Stoffe für Knabenanzüge,
sowie alle Sorten Tuchwaren gut und billig liehert

D. Wasserrilling, Tuchhändler
in Biskowitz nächst Strána.

Muster gratis und franco.

Josef Eisler in Reschiza.

Pränumerationspreise:
Die „Berzava“ erscheint jeden
Sonntag und kostet mit freier
Postverendung oder Zustellung
in's Haus:
ganzzährig fl. 4.80
halbjährig „ 2.40
vierteljährig „ 1.20
Einzeln Nummern 10 kr.
Man pränumeriert am Einfach-
sten mittelst Postanweisung bei
der Administration der „Berzava“.

Litterarische Beiträge und An-
noncen werden bis längstens
Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine
Berücksichtigung — Manuscripte
werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzava“
biten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschiza-Woglaner Wochenblatt.

Inserate
werden gegen Barzahlung
abgemittelt in allen Landes-
Anzeigen. Die dreispaltig-
Leitseite oder deren Raum be-
einmaliger Einshaltung kostet
5 kr., bei mehrmaliger Ein-
shaltung 4 kr. — Stempelgebühr
für jede Einshaltung 30 kr.

Offener Sperrschal und Ein-
sendet die Zeile 10 kr.

Inserate übernehmen in Wie u.
die Annoncen Expeditionen: An-
dolf Raffe, Hagenstein & Bogler
(Otto Waack), Alois Cypelit, M.
Dules, Veinrid Schalef, J. Lan-
neberg, und Moriz Stern. In
Budapest A. B. Goldberger.
In Frankfurt a. M. G. E.
Daube & Co. In Paris die
Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 15. Reschiza, (Südungarn) 8. April, 1888. **XIII. Jahrg.**

Pränumerations-Einladung.
Mit 1. April 1888 begann ein neues Abonnement
auf die „Berzava“, welche seit 1. Jänner mit einer
Illustrierten Beilage
erscheint und laden wir hienzu zu zahlreicher Beteiligung
an demselben höflichst ein.

Unsere p. t. Abonnenten, die mit Pränume-
rationsbeträgen im Rückstande sind, werden um Beglei-
tung derselben ersucht.

Hochachtungsvoll:
Administration und Redaktion
der „Berzava“.

Aufruf!
Eine schwere Zeit des Unglücks ist über Ungarn
heringebrochen. Große Ueberschwemmungen haben schweren
Schaden verursacht, Hunderte von Bürgern an den Bettel-
stab gebracht, ganze Ortschaften vernichtet; Feuersbrünste
flammen in den soeben erst durch das Wasser heimgesuchten
Ortschaften auf. Es ist, als ob das Feuer und das Wasser
sich zu unserem Ruin verbunden hätten. Der Krieg scheint
vorläufig vermieden zu sein, aber die Elemente führen
einen anderen, heftigeren Krieg gegen uns.

Schwere Wunden werden dadurch unserem National-
wohlstand geschlagen, Wunden, die so leicht und so bald
nicht heilen können; denn ohnehin sind alle Kräfte unseres
Landes erschöpft, herrscht überall Noth und Elend.

Das Hochwasser, welches die reichsten Gegenden des
Landes verwüstete, die Hoffnungen des Landmannes, die
Früchte der Arbeitsamkeit zerstörte und überall Noth und

Elend hinterließ, will kein Ende nehmen und täglich
mehrten sich die Nachrichten über neue Ueberschwemmungen,
neues Elend. Nach der Temes folgte die Szamos und
Rörs und nun droht die hochgeschwollene Theis, welche
bereits auch Vrwüstungen angerichtet. Auf der Schütt
hat nicht nur das Hochwasser gewüthet, sondern es kam
noch die Hungernoth dazu. Die Gemeinden in der Bo-
dreg stehen unter Wasser. In Tokaj beträgt die Zahl der
eingestürzten Häuser Hunderte und auch die Umgebung
Tokaj's wurde überfluthet. Der Wasserstand der Theis
ist höher als in den Jahren 1869 und 1879 und ist die-
selbe noch immer in Zunahme begriffen. Das Elend und die
Noth der von ihrer Scholle vertriebenen Landesbrüder ist
unbeschreiblich groß und ihre Verzweiflung herzzerreißend.

Die Noth — das Elend der an den Bettelstab ge-
brachten Menschen wenden sich in stummer und doch so
beredter Sprache an die Barmherzigkeit der Mitmenschen
und flehen um Hilfe — um rasche Hilfe für sich und
ihre hungernden Kinder. — Die nächstliegende hat das
Werk der Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit auch schon
begonnen — und wie immer bei solchen Fällen, war es
auch diesmal unser erlauchter König, der mit dem erha-
benen Beispiel allen Uebrigen voranging.

Seine Unterthanen befolgten sein Beispiel. — Es
regt und rührt sich im ganzen Lande; Jeder will sein
Ehrtheil beitragen, um die Noth zu lindern. Und
Reschiza, das sich immer und überall durch seine Hu-
manität, seine Wohlthätigkeit ausgezeichnet hat, wird auch
jezt seinem bewährten Rufe Ehre machen und wird, wie
sind überzeugt, sein Möglichstes thun, um den Tausenden,
die um ihr Hab und Gut gekommen, mit den Uebrigen
beizustehen.

Die Redaktion der „Berzava“.

Das Fabriksinspektorat in Ungarn.
Von Dr. E. R. J. Kreszi in Budapest.
(Fortsetzung.)

Die Haltung der Arbeiterschaft ist für die Entwik-
lung dieser Institution von ungleich größerer Wichtigkeit,
als jene der Unternehmer; wollen unsere Fabriksinspek-
toren das unerläßliche Vertrauen der Arbeiter gewinnen,
dann müssen sie sich vom Einfluß und von der Begleitung
der Fabrikleiter anfänglich der Kundgänge womöglich
emanzipiren, in ihrem Auftreten volksthümlich sein und
dem Arbeiter vor Allen die Ueberzeugung beibringen, daß
sie dessen Anwälte sind, welche auf jede Vorstellung berei-
twillig eingehen, zugleich aber dem Urheber einer In-
formation die strikteste Geheimhaltung des Namens
zusichern.

laut § 115 des Gewerbegesetzes dürfen Kinder un-
ter 10 Jahren überhaupt nicht, unter 12 Jahren nur mit
Erlaubnis der Gewerbebehörde, solche im Alter von 14
resp. 16 Jahren nur während einer gewissen Arbeitszeit
und Nachts überhaupt nicht zur Fabrikarbeit ver-
wendet werden. Der Bericht konstatiert, daß gegen diese
Beschränkung zumeist die Glas- und Zündhölzchen-Fabri-
ken verstoßen, und obwohl die Kinder in letzteren vornehm-
lich bei der Verpackung verwendet werden sollen, so ist
dieses nur wenig tröstlich, wenn man weiß, wie leicht ge-
rade die jugendlichen Hilfsarbeiter von einer Beschäftigung
zur anderen geworfen werden können; gerade in diesen
beiden Industriezweigen ist die Art der Verwendung
jugendlicher Hilfsarbeiter außerordentlich bedenklich. Die
Beschäftigung an den glühenden Schmelzöfen der Glas-
hütten und das Herausholen der getrunken und getrock-

FEUILLETON.

Cemesvarer Brief.
Temesvar, den 4. April.

Frühlingdüfte wehen über das Land; Bäume und
Sträucher haben die Starre des Winters von sich geschüt-
telt und sprichien in Knospen und Blättern, was die ur-
alte Erde ihnen als Stoffmaß zu ihrer Entfaltung bietet.

Gar verlockend ist das erste zarte Grün! Mit Macht
treibt es uns hinaus, um den alten Menschen abzustreifen.
Die Brust mit Weichen geschmückt, das Herz mit Früh-
lingsgedanken erfüllt, kehren wir heim — und nehmen
den Kampf um's Dasein hoffnungsvoll und neu gestärkt
wieder auf.

Auch die Ebene präsentirt sich jezt vortheilhafter,
wie als eisige, endlose Winterlandschaft; wie wohl sie
selbst in ihrer vollsten Pracht noch immer keinen Vergleich
mit der Gebirgsgegend aufnehmen kann, deren Wälder
und Höhen allein genügen, die Menschenbrust des Natur-
freundes mit Entzücken zu erfüllen. Aber was nützt die
schöne Natur, wenn in einem solchen Orte die Menschen
zusammengedrängt sich gegenseitig anfeinden, das Leben
verbittern und Neid und Habgucht die besten Regungen
ersticken? Biehn wir nicht eine Gegend vor, die in ihrer
Eintönigkeit Poesie und Romantik entbehrt, aber die
Menschen in heiterer Geselligkeit zusammenführt? Wo
uns der Genuß eines Theaterabends von Künstlern
geboren wird und man in den prächtig angelegten Park's
isoliert, oder mitten im Gewühl festlich gepugter Menschen
den Klängen einer Konzertmusik lauschern kann?!

Reges Leben herrscht jezt hier auf Feldern und in
Gärten; Jeder trachtet nachzuholen, was der langanhäl-
tende strenge Winter und die Verherungen der Hochfluth
im Anbau verhindert haben.

Seit meinem letzten Bericht hat sich Ereignis an
Ereignis gereicht und die Journalisten brauchten wegen
Mangel an Stoff wahrhaftig nicht zu klagen, leider galt
es aber fast nur traurige Katastrophen zu verzeichnen.

Nach ein paar freundlichen milden Tagen, die schon
Frühlingluft in uns weckten, trat ein wochenlanger strenger
Nachwinter ein, welcher den Verkehr hemmend störte und
auch auf das Gemüth depressiv einwirkte. Endlich löste
sich der Wintersal in der Natur und nun kam die Ueber-
schwemmung mit all ihren Schrecknissen. Auch Temesvar
wurde theilweise arg heimgesucht, wie Sie aus den Zeitun-
gen erschen haben; die Ausgaben der Kommune für Dam-
arbeiten und Schutzmaßregeln allein betrugen 5000 fl.

Die Erscheinungen der Hochfluth sind in der Ebene
ganz anders, wie im Gebirge. Während dort unter weithin
vornehmendem Brausen das Hochwasser anschwillt und
alles, was seinen Lauf hemmt, mit sich fortreißt, tritt die
Hochfluth hier lautlos heran, wie ein schleichendes Unge-
heuer. Keine Welle, kein Geräusch verräth, daß diese him-
elstürzende glatte Fläche in wenigen Stunden Dämme durch-
bricht, Häuser unterwühlt und sich wie ein See verherend
über das Land ergießt, um sich einige Tage darauf —
nachdem sie Tod und Verderben brachte — wieder in ihr
altes Bett zurück zu ziehen.

Von Seite des Ministeriums, sowie von dem Prä-
sidium des Nothen-Kreuzvereines in Budapest wurde
offiziell und durch die Zeitungen dringend an die Mild-
thätigkeit der Bevölkerung appellirt und ist die Auffor-
derung ergangen, Sammlungen einzuleiten und Unterhal-
tungen zu arrangiren, deren Reingewinn den armen
Obdachlosen, den Ueberschwemmten und Abgebrannten,
möglichst rasch zuzuführen sei.

Hier sind bereits die nöthigen Schritte gethan wor-
den und betheiligt sich insbesondere der Adel der Umge-
gend in reichem Maße daran, die gräßliche Noth zu
lindern. Graf Eszkonits spendete allein 30 Schinken, 20
Sitten Speck und 120 Milchbrote für Ujvár, eine Or-
tschaft an der Bega liegend, 5 Stunden von hier entfernt,
wo 110 Häuser, aus Holzriegeln erbaut, eingestürzt sind.
Die Besitzer waren meist arme Leute und sind heute am
Bettelstab. Ihre Wintersaaten sind vernichtet, ihre Felder
stehen theilweise noch unter Wasser und zum neuen Anbau
fehlt der nöthige Samen. Das sind harte Schicksalschläge,
zwei Jahre nacheinander!

Ostern war hier von dem schönsten Frühlingwetter
begünstigt. Fasten und Ceremonien, wirkliche Andacht und
profane Arbeit hatten ihr Ende gefunden und mit wohl-
thuender Gemüthsruhe gab man sich dem Genuß der
Freiertage hin. Am Charfreitage fand in der protestan-
tischen Kirche die Confirmation der Knaben und Mädchen
unter Theilnahme eines distinguirten Publikums statt.
Ihre Excellenz Gräfin Degenfeld und andere hohe
Persönlichkeiten konnte man unter den Anächtigen
bemerken. Die Kirche war gedrängt voll; ich habe mir mit
Mühe einen Platz erobert, um den religiösen Akt,
die Aufnahme der Kinder in eine in
gesetzlichen Alter in die erwachsene
Christen-Gemeinde, mitanzusehen. Während
war der Anblick der jungen Mädchen in ihren weißen
Kleidern, mit dem Schleier im Haar, als sie zogen mit
bewegter Stimme, Eine für Alle, das Glaubensbekenntnis
vor dem Altar ablegte und hierauf der Geistliche seine
Hand segnend auf das Haupt jedes Einzelnen legte, indem
er einen Bibelspruch für's Leben mitgab. „Halte, was Du
hast, auf daß Niemand Dir Deine Krone raube“, war
der letzte Segenspruch, den er erteilte. Nicht nur
den Eltern und Confirmanden traten Thränen in die
Augen in dieser weihewollen Stunde, auch die fernstehenden
ergriff bange Wehmuth und gewiß dachte Mancher: Welchem
Schicksal gehen wohl diese jungen Menschen entgegen, die
heute gehegt und gepflegt von Elternliebe, so hoffnungsvoll
in die Zukunft blicken!?

Sonntag fand in den katholischen Kirchen, am her-
vorragendsten in der Domkirche, die Auferstehung statt.
Unter Glockengeläute, Militärmusik und Gewehrsalven
vollzog sich diese imposante Feierlichkeit. Sämmtliche Geist-
liche funktionirten, alle Würdenträger, die höchsten Stabs-
Chargen, das ganze Offiziers-Korps in plaine-parade, so
wie ein tausendköpfiges Publikum in Festkleidern folgten dem
Umzug, erfüllt von der ewigen Wahrheit — in Andacht
verjunkten.

neten Säbholzer aus dem Rahmen erregt ernste Bedenken, weil hier Gefahren für die körperliche Entwicklung, für die Gesundheit und das Leben der jugendlichen Hilfskräfte obwalten, ohne daß jene durch, vom Fabrikinspektor initiierte, entsprechende prophylaktische Einrichtungen gehoben oder mindestens verringert werden könnten.

Die Arbeitszeit beträgt zumeist 12 bis 13 1/2 Stunden, in welche die gesetzlich fixierten Arbeitspausen eingerechnet sind; die nachmittägige halbstündige Pause wird jedoch in der Hauptstadt in der Regel nicht eingehalten, weil die Arbeiter angeblich je eher die Arbeit zu beenden trachten; hier sollten die Inspektoren im Interesse der Arbeiter auf rigorose Einhaltung des Gesetzes dringen, denn die Abspannung ist des Arbeiters größter Feind, der die Aufmerksamkeit tötet und ein — wenn auch nur durch kurze Ruhe erquickter Körper — ist gleichweidiger, wodurch der Arbeiter das rege Bewußtsein der ihn umgebenden Gefahren erhält. Der kontinuierliche Betrieb der Mühlen, Spiritus-, Malz-, Papierfabriken und Bierbrauereien, welche auch Nacharbeit erheischen, machen noch Meinung des Chef-Inspektors keine Arbeitspausen zulässig.

Der Lohn beträgt in den oberungarischen und siebenbürgischen Komitaten durchschnittlich 40—70 Kreuzer, in der Hauptstadt schwankt derselbe zwischen 70 fr.—1 fl. 20 Kreuzer. Die Frauen- und Kinderarbeit wird natürlich noch geringer bezahlt. Der Jahreslohn variiert sonach in der Provinz zwischen 130 und 230, in der Hauptstadt zwischen 230 und 380 Gulden; Meister Schmalhans ist also ständiger Gast und obzwar uns keine Haushaltungsbudgets zur Verfügung stehen, müssen wir trotz der rosiggen Stimmung des Berichtes doch sagen, daß viele ungarische Arbeiter fortwährend mit Noth, Entbehrung und Hunger ringen. — Mit einer gewissen Gemüthlichkeit konstatiert der Bericht, daß unmotivirte Lohnabzüge nicht vorgekommen sind; nachdem aber in dieser Richtung die Klageführung der Arbeiter unerlässlich ist, deren Vertrauen aber noch nicht erweckt wurde, kann diese Mittheilung nur mit größter Reserve aufgenommen werden.

Der Chefinspektor bedauert, daß die Arbeiter-Hausbau-Vereine, durch welche die Arbeiter für ihr Erparthes Haus erwerben und eine gewisse Unabhängigkeit erringen könnten, nicht Wurzeln zu fassen vermögen; wir betrachten es dagegen als ein Symptom instinktiver gesunder Auffassung unserer Arbeiter, daß sie sich nicht an die Scholle klammern, sondern ihre Freizügigkeit und Aktionsfähigkeit dem Unternehmer gegenüber bewahren.

Die Schwung- und Zahnräder, die Transmissionen sind nur in seltenen Fällen mit genügenden Schutzvorrichtungen versehen, ebenso ist es bei den Kreislägen; die Ventilation ist nach dem Bericht in den größeren Fabriken entsprechend, insofern durch Fenster oder andere Öffnungen genügend Luft zugeführt wird, in Betrieben aber, wo die Luft mit Holz-, Wein-, oder Hornstaub gesättigt ist, zumeist Thaumoren angebracht sind. — Die richtig durchgeführte Ventilation ist eine der schwierigsten Probleme des Arbeiterschutzes und bevor in dieser Richtung ein Urtheil gesprochen wird, müßten die Fabrikinspektoren vor Allem über Luftstromverhältnisse jedes einzelnen Fabrik-Etablissements im Klaren sein; ausreichende Einsicht in den tatsächlichen Stand der Ventilation kann aber nicht durch den einfachen Besuch oder Vermittelung des Geruchsorgans, sondern nur dann gewonnen werden, wenn mit Zugrundlegung des Luftvolumens von 15 Kubikmeter pro Mann und Tag, die Luftvolumina der Arbeitsstätte — mit Abschlag des, durch die in den Fabriken aufgestellten Maschinen eingenommenen Raumes berechnet werden, abgesehen davon, daß auch der Wärme- und Feuchtigkeitsgrad der Luft beobachtet werden sollte, was bisher noch nicht geschehen ist. — Zum Schutze der Arbeiter wurden ferner Respiratoren, Schutzbrillen und Holzschuhe empfohlen.

Die in den letzten zehn Jahren vorgekommenen Unfälle wurden, soweit dies möglich war, ermittelt und in Verzeichnissen namentlich angeführt; einen dieser Unfälle schreibt der Bericht jenem grenzenlosen Leichtsinne zu, mit welchem unsere Arbeiter jeder Gefahr gegenüber treten, ein weit größerer Theil wird aber auf Rechnung des unmäßigen Genußes von Spirituosen gesetzt, welche Annahme auch dadurch bestätigt werden soll, daß die meisten Unfälle augenblicklich auf den Montag fallen, an welchem Tage die Arbeiter berauscht und in trunkenem Zustand an die Arbeit gehen sollen. — Diese Erklärung, welche durch Thatsachen nicht begründet wird, können wir nur mit größtem Vorbehalt aufzunehmen. Die im Ausland ermittelten statistischen Daten haben bewiesen, daß die meisten Unfälle auf den Montag entfallen, die wenigsten am ersten Arbeitstag, am Montag vorzukommen pflegen.

Der unmäßige Alkoholgenuß hat bei den landwirtschaftlichen Arbeitern und Bauern schreckenerregende Dimensionen angenommen, aber die Trunksucht unserer Industriellen und gewerblichen Hilfsarbeiter ist wohl eine der vielen konventionellen Unwahrheiten, welche vielleicht

nirgends so sehr, als bei uns üblich sind; als Beweis diene die von der Budapest Allgemeinen Arbeiter-, Kranken- und Invaliden-Kassa verfaßte statistische Tabelle über die im Jahre 1886 vorgekommenen Erkrankungen, laut welcher von 40,000 Mitgliedern bloß bei 25, d. i. 0.06% Alkoholvergiftungen vorgekommen sind.

In den fünf Inspektionsbezirken wurden während des Zeitraumes von sechs Monaten 492 Fabrik-Etablissements besucht; in diesen waren beschäftigt 51,750 Arbeiter, von diesen gehörten 38,172 (73.7%) dem männlichen, 13,578 (26.3%) dem weiblichen Geschlechte an; — Erwachsene waren 47,148 (91.2%), 3,977 (7.1%) jugendliche Arbeiter von 14—16 Jahren, 860 (1.6%) Kinder von 12—14 Jahren, Kinder unter 12 Jahren wurden 65 (0.1%) angetroffen.

Mittelalterliche, in die kapitalistische Produktionsweise der Neuzeit hineinreichende Arbeiterverhältnisse finden sich vor in den Kronstädter, Schäßburger und Hermannstädter Textilfabriken, in welchen meistens Sektler und rumänische Mädchen beschäftigt werden, welche als Dienstmägde bei ganzer Beipflegung 10—50 Gulden Jahreslohn erhalten.

In der traurigsten Lage befinden sich die Glashüttenarbeiter; dieselben werden übergeben und übernommen mit sammt den an ihnen haftenden Schulden, welche sich durch Reisevorschuße und durch die vom Unternehmer gelieferten Werkzeuge noch bedeutend steigern, weiters werden dieselben mit Wohnung und Nahrungsmitteln versehen, endlich ist der Unternehmer auch der Besitzer des Schankrechtes. Alldies bereichert den Fabrikanten, zeitigt aber auch solche Zustände, welche an die haarsträubenden Verhältnisse des Tommy-Systems in England erinnern.

Die Wohnungsverhältnisse sind im Allgemeinen nicht befriedigend; in der tieftraurigsten Lage befinden sich jedoch die Arbeiter in den hauptstädtischen Spiritus-Fabriken, in welchen fast ausschließlich unsere billiger arbeitenden Oberländer, die Slowaken beschäftigt werden; in einem größeren Raum werden die Bretter eines Gerüstes mit Stroh oder Strohhäcken belegt und ein grober Kofen dient zum Zudecken. — Hier schlafen, hier wohnen die Arbeiter; Bett- oder Waschtisch sind unbekannt und die Ventilation und Reinlichkeit dieser Räume läßt auch vieles zu wünschen übrig.

Jeder Inspektor veröffentlicht das Verzeichnis der besuchten Etablissements; diese Liste, welche erst in 2—3 Jahren den Anspruch auf Vollständigkeit wird erheben können, ist — da wir eine wissenschaftlich verwendbare Gewerbestatistik bis nun noch nicht besitzen — vorläufig ein mehrfach brauchbarer Anhaltspunkt.

Der Chefinspektor bezieht zur Behebung der Mängel vor allem die folgenden Einrichtungen als notwendig: 1. Bei den Verhandlungen jeder einzelnen Fabrikabteilung solle der Fabrikinspektor angehört werden, im Falle aber seine Bemerkungen übergegangen werden, ihm das Appellationsrecht gewahrt sein; 2. der Fabrikseigentümer solle bei Androhung einer Geldstrafe verpflichtet sein, die in der Fabrik vorkommenden Unfälle sofort der Polizei anzuzeigen, damit diese bei Verhandlung des Unfalles, oder mindestens nachträglich den Inspektor benachrichtigen könne.

In der Schweiz wird jeder Plan einer neuen Fabrik dem Inspektor zugehend, der denselben begutachtet und die nothwendigen Verbesserungen vorschlägt; dieser Wunsch des Chefinspektors ist im Interesse der Arbeitshygiene unanfechtbar. Ebenso ist die Meldepflicht eine der unentbehrlichsten Momente der erprießlichen Inspektion, nur wünschten wir, daß der Fabrikinspektor sofort direkt und nicht im Wege der Polizei verständigt werden würde, da sehr oft Wochen, ja Monate vergehen können, bis der Inspektor das Nöthige erfährt und dann meist außer Stand ist, die einzelnen Umstände zu erforschen und ein sachmännisches Urtheil abzugeben.

Diese beiden Wünsche können wir aber nicht für erschöpfend ansehen.

Nachdem die gewerbebehördlichen Vertrauensmänner, ähnlich den englischen „Local authorities“ und den preussischen Lokalkommissionen, sich als vollkommen unfähig erwiesen haben, wäre es vor Allem nöthig, daß die Fabrikinspektion, welche neben den Inspektoren auch heute noch von den Vertrauensmännern ausgeübt wird, zur selbstständigen Institution erhoben und derselben auch die Beaufsichtigung der Werkstätten einverleibt werde, da ja in den Kleinbetrieben manche der in den Fabriken herrschenden Unzulänglichkeiten in bedeutend schärferer Weise hervortreten.

Ferner wünschen wir, daß die Fabrikinspektoren von Allen, die Förderung des Hausfließes bezweckenden Agenden und aus denselben resultirenden bürokratischen Aufgaben befreit werden, denn die Fabrik- und Werkstätten-Inspektion stellt große Anforderungen und erfordert den ganzen Mann; weiters sollten denselben, ähnlich den englischen Juniors, Hilfskräfte zugeheilt werden, damit diese gleichsam in den Dienst eingeführt, den In-

spektor im Krankheits- oder im Falle des Urlaubs vertreten können.

Die Berichte bezeugen, daß unsere Fabrikinspektoren mit großem Eifer an ihre Aufgabe herangetreten sind, wir befinden uns aber erst am Anfang des Anfangs. Wird das Fabrikinspektorat in der angebrachten Weise organisiert und weiterentwickelt, gelingt es den Arbeiterschaft zu erringen, dann werden sie über Arbeiterwohnungen, bezüglich welcher Lord Beaconsfield sagte: „Das Heim ist der Angelpunkt jeder Kultur, von ihm stammen alle Einwirkungen, welche der Gesellschaft im Guten wie im Bösen ihr Gepräge verleihen, alle wohltätigen oder störenden Einflüsse“, — über Lohnverhältnisse, über die Dauer des Arbeitstages, über die Kinder-Arbeit und alle anderen sozialökonomischen Verhältnisse das werthvollste sozial-statistische Material zu Tage fördern, sich zu einer ständigen Enquete für soziale Verhältnisse entwickeln und eine zweckentsprechende, volkshäufige soziale Arbeiterschulungs-Gesetzgebung vorbereiten können.

Wochen-Chronik.

Personalnachricht. An die Stelle des bisherigen Chefs des hies. Post- und Telegraphenamtes, Herrn Josef Fodor, welcher in Anerkennung seiner Verdienste zum Referenten für Personalangelegenheiten zur Temesvarer Post- und Telegraphendirektion befördert wurde, ist Herr Gustav Ehrlich, bisheriger Vorstand des Weiskirchner Post- und Telegraphenamtes, designirt worden. Zudem wie Herrn Ehrlich auf das herzlichste bewillkommen, können wir nicht umhin, der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, daß auch er auf dem durch Herrn Fodor gebahnten Wege fortschreiten wird, und somit so wie genannter Herr, auch er zu Ruh- und Frommen unserer Gemeinde wirken und zur Förderung der ung. Staatsidee nach besten Kräften beitragen wird.

Unsere Gemeindevorstellung hielt am 6. d. M. eine Sitzung, in welcher die Anfrage an die Gemeinde von Seite des Ministeriums bezüglich des Wochenauskusses der Gemeinden Szekul und Franzdorf in dem Sinne erledigt wurde, daß die Gemeinde M. Reschiga gegen das diesbezügliche Ansuchen der genannten Gemeinden keine Einwendung habe. Ferner wurde beschlossen, daß der Konturs betreffs des Schulbaues in der „Temesvarer Zeitung“ ausgeschrieben und der beim Komitate sich befindliche Plan behufs Copirung zurückverlangt werde. In dieser Sitzung wurde auch zur Ueberwachung des Baues ein aus den Herren: Gemeindevorstand G. Valanešcu, Obergemeinderath J. Späth und Gemeindevorstand Karl Schindler bestehendes Komité gewählt.

Gründung eines f. u. d. M. Gewerbeverbandes. Im Laufe der vorigen Woche wurde uns der Aufruf der Draviczger Gewerbevereinigung behufs Gründung eines f. u. d. M. Gewerbeverbandes eingesendet, welchen wir wegen Raumangel in der nächsten Nummer veröffentlichen werden.

Abchiedsbaulet. Am 2. d. M. veranstalteten die intimen Freunde des von Reschiga scheidenden Postamtsleiters, Herrn Josef Fodor, zu dessen Ehren im „Hotel Csaby“ ein Banket, welches zufolge der zahlreichen von Patriotismus durchwehten Toaste in besonders gehobener Stimmung verlief. Herr Josef Fodor, der während seiner kurzen Amtstätigkeit hierorts so viel für die Bequemlichkeit des korrespondirenden Publikums gethan, der durch die eifrige Verbreitung der Postparlaments-Institution in national-ökonomischer Hinsicht sich um Reschiga unvergängliche Verdienste erworben und der durch die Idee zur Gründung des „Vereines zur Verbreitung der ungar. Sprache“ die patriotischen Elemente Reschiga's zum Danke verpflichtet hat, und in Anerkennung seiner diesbezüglichen Verdienste von Seite der hohen Regierung zu wiederholten Malen mit Belohnungsdekretten und Prämien ausgezeichnet wurde (auch kürzlich erhielt er die höchste Prämie unter den Postamtsleitern unseres Komitates), wird gewiß auch in seiner neuen Eigenschaft als Personalreferent der Temesvarer Postdirektion durch seinen Pflichteifer die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten gewinnen, und auch dort — wie hier — sich der Hochachtung der patriotischen Kreise verdient machen.

Theater-Vorstellung. Die Mitglieder des hiesigen Dilettanten-Vereines traten Montag den 2. April mit einem Lustspiele größeren Styles — „Doktor Klaus“ — vor die Öffentlichkeit. Das Publikum brachte diesem gewagten Unternehmen reges Interesse und lebhafteste Sympathie entgegen, was sich besonders dadurch manifestirte, daß die Vorstellung — trotz der außergewöhnlich hohen Preise — recht gut besucht war, und die Anwesenden allen Darstellern ausgiebigen Applaus spendeten. Wir erachten es als unsere Pflicht in erster Reihe die Leistungen des opferungsvollen Leiters und unermüdbaren Regisseurs, Herrn Dr. Schöpf hervorzuheben, dem wir diese gelungenen Vorstellungen verdanken. Und nun können wir auf

weisen Jüchelhölzer aus dem Rahmen erregt ernste Bedenken, weil hier Gefahren für die körperliche Entwicklung, für die Gesundheit und das Leben der jugendlichen Hilfskräfte obwalten, ohne daß jene durch, vom Fabrikinspektor initiierte, entsprechende prophylaktische Einrichtungen behoben oder mindestens verringert werden könnten.

Die Arbeitszeit beträgt zumeist 12 bis 13½ Stunden, in welche die gesetzlich fixierten Arbeitspausen eingerechnet sind; die nachmittägige halbstündige Pause wird jedoch in der Hauptstadt in der Regel nicht eingehalten, weil die Arbeiter angeblich je eher die Arbeit zu beenden trachten; hier sollten die Inspektoren im Interesse der Arbeiter auf rigorose Einhaltung des Gesetzes dringen, denn die Abspannung ist des Arbeiters größter Feind, der die Aufmerksamkeit tödtet und ein — wenn auch nur durch kurze Ruhe erquickter Körper — ist geschmeidiger, wodurch der Arbeiter das rege Bewußtsein der ihn umgebenden Gefahren erhält. Der kontinuierliche Betrieb der Mühlen, Spiritus-, Malz-, Papierfabriken und Bierbrauereien, welche auch Nachtarbeit erheischen, machen nach Meinung des Chef-Inspektors keine Arbeitspausen zulässig.

Der Lohn beträgt in den oberungarischen und siebenbürgischen Komitaten durchschnittlich 40—70 Kreuzer, in der Hauptstadt schwankt derselbe zwischen 70 kr.—1 fl. 20 Kreuzer. Die Frauen- und Kinderarbeit wird natürlich noch geringer bezahlt. Der Jahreslohn variiert sonach in der Provinz zwischen 130 und 230, in der Hauptstadt zwischen 230 und 380 Gulden; Meister Schmalhans ist also ständiger Gast und obzwar uns keine Haushaltungsbudgets zur Verfügung stehen, müssen wir trotz der rosen Stimmung des Berichtes doch sagen, daß viele ungarische Arbeiter fortwährend mit Noth, Entbehrung und Hunger ringen. — Mit einer gewissen Genugthuung konstatirt der Bericht, daß unmotivirte Lohnabzüge nicht vorgekommen sind; nachdem aber in dieser Richtung die Klageführung der Arbeiter unerschöpflich ist, deren Vertrauen aber noch nicht erweckt wurde, kann diese Mittheilung nur mit größter Reserve aufgenommen werden.

Der Chefinspektor bedauert, daß die Arbeiter-Hausbau-Vereine, durch welche die Arbeiter für ihr Ersparthes Häuser erwerben und eine gewisse Unabhängigkeit erlangen könnten, nicht Wurzeln zu fassen vermögen; wir betrachten es dagegen als ein Symptom instinktiver gesunder Auffassung unserer Arbeiter, daß sie sich nicht an die Scholle klammern, sondern ihre Freizügigkeit und Aktionsfähigkeit dem Unternehmer gegenüber bewahren.

Die Schwung- und Zahnäder, die Transmissionen sind nur in seltenen Fällen mit genügenden Schutzvorrichtungen versehen, ebenso ist es bei den Kreislägen; die Ventilation ist nach dem Bericht in den größeren Fabriken entsprechend, insofern durch Fenster oder andere Oeffnungen genügend Luft zugeführt wird, in Betrieben aber, wo die Luft mit Holz-, Wein-, oder Hornstaub geschwängert ist, zumeist Exhaustoren angebracht sind. — Die richtig durchgeführte Ventilation ist eine der schwierigsten Probleme des Arbeiterschutzes und bevor in dieser Richtung ein Urtheil gesprochen wird, müßten die Fabrikinspektoren vor Allem über Luftstromverhältnisse jedes einzelnen Fabrik-Etablissements im Klaren sein; ausreichende Einsicht in den tatsächlichen Stand der Ventilation kann aber nicht durch den einfachen Besuch oder Vermittelung des Geruchsorgans, sondern nur dann gewonnen werden, wenn mit Zugrundelegung des Luftvolumens von 15 Kubikmeter pro Mann und Tag, die Luftvolumina der Arbeitsstätte — mit Abschlag des durch die in den Fabriken aufgestellten Maschinen eingenommenen Raumes berechnet werden, abgesehen davon, daß auch der Wärme- und Feuchtgrad der Luft beobachtet werden sollte, was bisher noch nicht geschehen ist. — Zum Schutze der Arbeiter wurden ferner Respiratoren, Schutzbrillen und Holzschuhe empfohlen.

Die in den letzten zehn Jahren vorgekommenen Unfälle wurden, soweit dies möglich war, ermittelt und in Verzeichnissen namentlich angeführt; einen dieser Unfälle schreibt der Bericht jenem grenzenlosen Leichtsinne zu, mit welchem unsere Arbeiter jeder Gefahr gegenüber treten, ein weit größerer Theil wird aber auf Rechnung des unmäßigen Genußes von Spirituosen gesetzt, welche Annahme auch dadurch bestätigt werden soll, daß die meisten Unfälle angeblich auf den Montag fallen, an welchem Tage die Arbeiter heraufstehen und in trunkenem Zustand an die Arbeit gehen sollen. — Diese Erklärung, welche durch Thatsachen nicht begründet wird, können wir nur mit größtem Vorbehalt aufzunehmen. Die im Ausland ermittelten statistischen Daten haben bewiesen, daß die meisten Unfälle auf den Donnerstag und Freitag, also auf den Schluß der Woche entfallen, die wenigsten am ersten Arbeitstag, am Montag vorzukommen pflegen.

Der unmäßige Alkoholgenuß hat bei den landwirthschaftlichen Arbeitern und Bauern schreckenerregende Dimensionen angenommen, aber die Trunksucht unserer Industriellen und gewerblichen Hilfsarbeiter ist wohl eine der vielen konventionellen Unwahrheiten, welche vielleicht

nirgends so sehr, als bei uns üblich sind; als Beweis diene die von der Budapest Allgemeinen Arbeiter-, Kranken- und Invaliden-Kassa verfaßte statistische Tabelle über die im Jahre 1886 vorgekommenen Erkrankungen, laut welcher von 40,000 Mitgliedern bloß bei 25, d. i. 0.06% Alkoholvergiftungen vorgekommen sind.

In den fünf Inspektionsbezirken wurden während des Zeitraumes von sechs Monaten 492 Fabrik-Etablissements besucht; in diesen waren beschäftigt 51,750 Arbeiter, von diesen gehörten 38,172 (73.7%) dem männlichen, 13,578 (26.3%) dem weiblichen Geschlechte an; — Erwachsene waren 47,148 (91.2%), 3,977 (7.1%) jugendliche Arbeiter von 14—16 Jahren, 860 (1.6%) Kinder von 12—14 Jahren, Kinder unter 12 Jahren wurden 65 (0.1%) angetroffen.

Mittelalterliche, in die kapitalistische Produktionsweise der Neuzeit hineinreichende Arbeiterverhältnisse finden sich vor in den Kronstädter, Schäßburger und Hermannstädter Textilfabriken, in welchen meistens Széller und rumänische Mädchen beschäftigt werden, welche als Dienstmägde bei ganzer Verpflegung 10—50 Gulden Jahreslohn erhalten.

In der traurigsten Lage befinden sich die Glasbläsenarbeiter; dieselben werden übergeben und übernommen mit sammt den an ihnen haftenden Schulden, welche sich durch Reisevorschuße und durch die vom Unternehmer gelieferten Werkzeuge noch bedeutend steigern, weiters werden dieselben mit Wohnung und Nahrungsmitteln versehen, endlich ist der Unternehmer auch der Besitzer des Schankrechtes. Alldies bereichert den Fabrikanten, zeitig aber auch solche Zustände, welche an die haarsträubenden Verhältnisse des Tommy-Systems in England erinnern.

Die Wohnungsverhältnisse sind im Allgemeinen nicht befriedigend; in der tieftraurigsten Lage befinden sich jedoch die Arbeiter in den hauptstädtischen Spiritus-Fabriken, in welchen fast ausschließlich unsere billiger arbeitenden Oberländer, die Slowaken beschäftigt werden; in einem größeren Raum werden die Bretter eines Gerüstes mit Stroh oder Strohjucken belegt und ein grober Kogen dient zum Zudecken. — Hier schlafen, hier wohnen die Arbeiter; Bett- oder Waschzeug sind unbekannt und die Ventilation und Reinlichkeit dieser Räume läßt auch vieles zu wünschen übrig.

Jeder Inspektor veröffentlicht das Verzeichnis der besuchten Etablissements; diese Liste, welche erst in 2—3 Jahren den Anspruch auf Vollständigkeit wird erheben können, ist — da wir eine wissenschaftlich verwendbare Gewerbestatistik bis nun noch nicht besitzen — vorläufig ein mehrfach brauchbarer Anhaltspunkt.

Der Chefinspektor bezeichnet zur Behebung der Mängel vor allem die folgenden Einrichtungen als notwendig: 1. Bei den Verhandlungen jeder einzelnen Fabrikbesitzung solle der Fabrikinspektor angehört werden, im Falle aber seine Bemerkungen übergegangen werden, ihm das Appellationsrecht gewahrt sein; 2. der Fabrikbesitzer solle bei Androhung einer Geldstrafe verpflichtet sein, die in der Fabrik vorkommenden Unfälle sofort der Polizei anzuzeigen, damit diese bei Verhandlung des Falles, oder mindestens nachträglich den Inspektor benachrichtigen könne.

In der Schweiz wird jeder Plan einer neuen Fabrik dem Inspektor zugeseht, der denselben begutachtet und die notwendigen Verbesserungen vorschlägt; dieser Wunsch des Chefinspektors ist im Interesse der Arbeitshygiene unanfechtbar. Ebenso ist die Meldepflicht eine der unentbehrlichsten Momente der ersprießlichen Inspektion, nur wünschen wir, daß der Fabrikinspektor sofort direkt und nicht im Wege der Polizei verständigt werden würde, da sehr oft Wochen, ja Monate vergehen können, bis der Inspektor das Nöthige erfährt und dann meist außer Stand ist, die einzelnen Umstände zu erforschen und ein sachmännisches Urtheil abzugeben.

Diese beiden Wünsche können wir aber nicht für erschöpfend ansehen.

Nachdem die gewerbebehördlichen Vertrauensmänner, ähnlich den englischen „Lokal authorities“ und den preussischen Lokalkommissionen, sich als vollkommen unfähig erwiesen haben, wäre es vor Allem nöthig, daß die Fabrikinspektion, welche neben den Inspektoren auch heute noch von den Vertrauensmännern ausgeübt wird, zur selbstständigen Institution erhoben und derselben auch die Beaufsichtigung der Werkstätten einverleibt werde, da ja in den Kleinbetrieben manche der in den Fabriken herrschenden Unzulänglichkeiten in bedeutend schärferer Weise hervortreten.

Ferner wünschen wir, daß die Fabrikinspektoren von allen, die Förderung des Hausfließes bezweckenden Agenden und aus denselben resultirenden bürokratischen Aufgaben befreit werden, denn die Fabrik- und Werkstätten-Inspektion stellt große Anforderungen und erfordert den ganzen Mann; weiters sollten denselben, ähnlich den englischen Juniors, Hilfskräfte zugetheilt werden, damit diese gleichsam in den Dienst eingeführt, den In-

spektor im Krankheits- oder im Falle des Urlaubs vertreten können.

Die Berichte bezugen, daß unsere Fabrikinspektoren mit großem Eifer an ihre Aufgabe herantreten sind, wir befinden uns aber erst am Anfange des Anfangs. Wird das Fabrikinspektorat in der angebotenen Weise organisiert und weiterentwickelt, gelingt es den Fabrikinspektoren, das Vertrauen und die Mitwirkung der Arbeiterschaft zu erringen, dann werden sie über Arbeiterwohnungen, bezüglich welcher Lord Beaconsfield sagte: „Das Heim ist der Angelpunkt jeder Kultur, von ihm stammen alle Einwirkungen, welche der Gesellschaft im Guten wie im Bösen ihr Gepräge verleihen, alle wohlthätigen oder störenden Einflüsse“, — über Lohnverhältnisse, über die Dauer des Arbeitstages, über die Kinder-Arbeit und alle anderen sozialökonomischen Verhältnisse das werthvollste sozial-statistische Material zu Tage fördern, sich zu einer ständigen Enquete für soziale Verhältnisse entwickeln und eine zweckentsprechende, vollständige soziale Arbeiterschulungs-Geßgebung vorbereiten können.

Wochen-Chronik.

Personalmeldung. An die Stelle des bisherigen Chefs des hies. Post- und Telegrafenamtes, Herrn Josef Fodor, welcher in Anerkennung seiner Verdienste zum Referenten für Personalangelegenheiten zur Temesvarer Post- und Telegrafendirektion befördert wurde, ist Herr Gustav Ehrlich, bisheriger Vorstand des Weiskirchner Post- und Telegrafenamtes, designirt worden. Zudem wir Herrn Ehrlich auf das herzlichste bewillkommenen, können wir nicht umhin, der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, daß auch er auf dem durch Herrn Fodor gebahnten Wege fortschreiten wird, und somit so wie genannter Herr, auch er zu Ruh und Frommen unserer Gemeinde wirken und zur Förderung der ung. Staatsidee nach besten Kräften beitragen wird.

Unsere Gemeindevorstellung. Am 6. d. M. eine Sitzung, in welcher die Anfrage an die Gemeinde von Seite des Ministeriums bezüglich des Wochenmarktes der Gemeinden Székul und Franzdorf in dem Sinne erledigt wurde, daß die Gemeinde M. Reschika gegen das diesbezügliche Ansuchen der genannten Gemeinden keine Einwendung habe. Ferner wurde beschlossen, daß der Konkurs betreffs des Schulbaues in der „Temesvarer Zeitung“ ausgeschrieben und der beim Komitate sich befindliche Plan behufs Copirung zurückverlangt werde. In dieser Sitzung wurde auch zur Ueberwachung des Baues ein aus den Herren: Gemeindevorstand G. Valanescu, Obergeringieur F. Späth und Gemeindevorstand Karl Schindler bestehendes Komite gewählt.

Gründung eines jüdischen Gewerbeverbandes. Im Laufe der vorigen Woche wurde uns der Aufruf der Draviczaer Gewerkekorporation behufs Gründung eines jüdischen Gewerbeverbandes eingesendet, welchen wir wegen Raumangel in der nächsten Nummer veröffentlichen werden.

Abschiedsbaulet. Am 2. d. M. veranstalteten die intimen Freunde des von Reschika schreibenden Postamtsleiters, Herrn Josef Fodor, zu dessen Ehren im „Hotel Esaby“ ein Banket, welches zufolge der zahlreichen von Patriotismus durchwehten Toaste in besonders gehobener Stimmung verlief. Herr Josef Fodor, der während seiner kurzen Amtsthätigkeit hierorts so viel für die Bequemlichkeit des korrespondirenden Publikums gethan, der durch die eifrige Verbreitung der Postparlassa-Institution in national-ökonomischer Hinsicht sich um Reschika unverjährliche Verdienste erworben und der durch die Idee zur Gründung des „Vereines zur Verbreitung der ungar. Sprache“ die patriotischen Elemente Reschika's zum Danke verpflichtet hat, und in Anerkennung seiner diesbezüglichen Verdienste von Seite der hohen Regierung zu wiederholten Malen mit Belobungsdekretten und Prämien ausgezeichnet wurde (auch kürzlich erhielt er die höchste Prämie unter den Postamtsleitern unseres Komitates), wird gewiß auch in seiner neuen Eigenschaft als Personalreferent der Temesvarer Postdirektion durch seinen Pflichter die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten gewinnen, und auch dort — wie hier — sich der Hochachtung der patriotischen Kreise verdient machen.

Theater-Vorstellung. Die Mitglieder des hiesigen Dilettanten-Vereines traten Montag den 2. April mit einem Lustspiel größeren Styles — „Doktor Klaus“ — vor die Öffentlichkeit. Das Publicum brachte diesem gewagten Unternehmen reges Interesse und lebhaftes Sympathie entgegen, was sich besonders dadurch manifestirte, daß die Vorstellung — trotz der außergewöhnlich hohen Preise — recht gut besucht war, und die Anwesenden allen Darstellern ausgiebigen Applaus spendeten. Wir erachten es als unsere Pflicht in erster Reihe die Leistungen des opferungsvollen Leiters und unermüdblichen Regisseurs, Herrn Dr. Schöpf hervorzuheben, dem wir diese gelungene Vorstellung verdanken. Und nun können wir auf

ber im Falle des Urlaubs ver-
gen, daß unsere Fabrikinspektoren
Aufgabe herantreten sind, wir
im Anfange des Monats. Wird
der angeordneten Weise organi-
gelingt es den Fabrikinspektoren,
Mitwirkung der Arbeiterschaft zu
sfe über Arbeiterwohnungen, be-
latonensfeld sagte: „Das Heim ist
kultur, von ihm stammen alle Ein-
Gesellschaft im Guten wie im
rleihen, alle wohlthätigen oder
über Lohnerhältnisse, über die
über die Kinder-Arbeit und alle
nen Verhältnisse das werthvollste
l zu Tage fördern, sich zu einer
ziale Verhältnisse entwickeln und
vollständliche soziale Arbeiter-
reiten können.

Chronik.

Am die Stelle des bisherigen
und Telegrafnamens, Herr Josef
erkennung seiner Verdienste zum
angelegenheiten zur Temesvarer
ektion befördert wurde, ist Herr
eriger Vorstand des Weißkirchner
es, designiert worden. Zudem wie
s herzlichste bewillkommen, kön-
der Hoffnung Ausdruck zu ver-
f dem durch Herrn Fodor ge-
reiten wird, und somit so wie ge-
zu Ruh und Frieden unserer
nt Förderung der ung. Staatsidee
ragen wird.

repräsentanz hielt am 6. d. M.
die Anfrage an die Gemeinde von
bezüglich des Wochenmarkts
Szekul und Franzdorf in
de, daß die Gemeinde M. Reschiza
Ansuchen der genannten Gemein-
dung habe. Ferner wurde be-
kurs betreffs des Schulbaues in
tag" ausgeschrieben und der beim
e Plan behufs Copirung zurück-
er Sitzung wurde auch zur Ueber-
aus den Herren: Gemeindecor-
Oberingenieur F. Späth und
Carl Schindler bestehendes

ündung. Gewerbeverbandes.
Woche wurde und der Aufstuf der
oration behufs Gründung eines
es eingesendet, welchen wir wegen
nächsten Nummer veröffentlichten

Am 2. d. M. veranstalteten die
in Reschiza scheidenden Postamt-
dor, zu dessen Ehren im „Hotel
ches zufolge der zahlreichen von
en Toaste in besonders gehobener
er Josef Fodor, der während
igkeit hierorts so viel für die Be-
ndirenden Publikums gethan, der
breitung der Postpar-
n in national-ökonomischer Hin-
unverjährliche Verdienste erwarb
zur Gründung des „Vereines
der ungar. Sprache" die
Reschiza's zum Danke verpflichtet
g seiner diesbezüglichen Verdienste
gierung zu wiederholten Malen
und Prämien ausgezeichnet wurde
die höchste Prämie unter den
Komitates), wird gewiß auch in
als Personalreferent der Temes-
h seinen Pflichterfüllung die Zufrieden-
gewinnen, und auch dort — wie
achtung der patrioti-

ung. Die Mitglieder des hiesigen
tralen Montag den 2. April mit
Styler — Doktor Klaus —
Das Publicum brachte diesem ge-
s Interesse und lebhafteste Sympathie
ders dadurch manifestirte, daß die
er außergewöhnlich hohen Preise
r, und die Anwesenden allen Dar-
plaus spendeten. Wir erachten es
ster Reihe die Leistungen des auf-
und unermüdblichen Regisseurs,
hervorzuheben, dem wir diese ge-
danken. Und nun können wir auf

die einzelnen Leistungen übergeben. Die Titelfolge hatte
Herr Böz inne; er wußte sich, wie gewöhnlich, den Bei-
fall des Publikums zu erwerben. Ihm würdig zur Seite
stand Fr. J. v. Viró, (Marie); sie wurde für ihr
gutes Spiel lebhaft oclantirt, und wie die übrigen Damen
mit einem Bouquet bedacht. Fr. Louise Tribus
(Anna) löste ihre Aufgabe recht brav und erntete oft, be-
sonders im zweiten Acte stürmischen Applaus. Herrn
Danko gelang es — als Griesinger — durch seine
künstlerische Leistung den ganzen Abend hindurch die
Nachmuskeln der Anwesenden in Thätigkeit zu erhalten.
Fr. Adele Holz (Julie) engüdete durch liebliches Spiel
und imposante Erscheinung. Herr Guido Kern (Max v.
Boden) war ein Gentleman comme il faut. Herr
Promadla hat als „Verst" sein Examen vorzüglich
bestanden. Das bewährte Spiel des Fr. Vertha Mottl
(Marianne) muß diesmal, wie gewöhnlich, besonders be-
lobt werden. Herr Arpad v. Viró — als Lubovský —
war entschieden der Held des Abends. Sein vollendetes
Spiel sticht über das Niveau des Dilettantismus. Seine
„terminus mechieuse" erschütterten jedesmal das „Joge-
nannte" Zwerchfell der Zuhörer. Fr. Kranta v. Viró
(Auguste) hatte durch ihre liebliche Erscheinung gleich
beim Eintreten das Publikum auf ihrer Seite. Sie spielte
recht herzig und verdiente vollermäßen die zwei „gewor-
nen" Bouquets. In den Epilog-Rollen waren Fr. Lisa
Fajzer (Anna) und die Herren Kombaruer (Wehr-
mann), Wiegler (Colmar) und Deutsch (Jakob)
sehr brav. Besonders gut gefiel Hr. Wiegler in vor-
trefflicher Rolle. — Es erübrigt uns nur noch zu bemer-
ken, daß diesmal dem allgemeinen Verlangen — nach
der Vorstellung ein Tänzen zu improvisiren — nicht
entprochen wurde, da es einige Dilettanten vorgezogen —
sich — entre nous — im Casino zu unterhalten. Es
würde im Interesse des Dilettanten-Vereines sein, künf-
tighin auch ein wenig dem Wunsche des Publikums
Rechnung zu tragen. Drd F-1.

Postparlaffa. Im Laufe des vorigen Monats
wurden bei der hiesigen königlichen Postparlaffa 128
Einzahlungen im Werthe von 1092 fl. 78 kr., und 33
Rückbildungen im Werthe von 375 fl. 28 kr. effectuirt;
somit beträgt das in diesem Monate erparierte Kapital
717 fl. 50 kr.

Von der Charwoche und Osterfeiertagen. Am
Gründonnerstag hat die Andacht in der hies. röm. kath.
Kirche um 9 Uhr früh und Charfreitag um 10 Uhr be-
gonnen. Am demselben Tage wurde das Allerheiligste
aufgeführt und hernach eine Predigt gehalten. Abends 6
Uhr wurde das Allerheiligste eingesetzt. Charfreitag be-
gann die Andacht um 8 Uhr früh und Abends 6 Uhr
wurde bei günstiger Witterung in feierlicher Weise die
Aufsichtungsproffession nebst Betsheiligung der hies. Ge-
hördn, Bräuden, der Werkkapelle und zahl-
reicher Andächtigen durch Sr. Hochwürden Hrn. Ehren-
domherrn Anton Bartl, bei Assistenz der hies. Herren
Capläne abgehalten. — In Szekul wurde dieselbe
ähnlicher Weise nachmittags 3 Uhr durch Hrn. Kaplan
Johann Staffel vollzogen. — Ostersonntag und Mon-
tag wurde, mit Festpredigt verbunden, je ein Hochamt
gelebrt. — Die Osterfeiertage waren von einer äußerst
linden und schönen Witterung begünstigt. Demzufolge ist
auch die am Ostermontag stattgefundene Eröffnung des
Schießstättgartens bei den Klängen der Werkkapelle
auf's Beste gelungen. Ein zahlreiches Publikum pilgerte
an dem Tage an diesen Ort, um den ersten Hauch des
jungen Lenzes einzunehmen und um bei frischer Labung
einige gemüthliche Stunden zu verbringen. Am demselben
Tage wurde auch das heurige Eröffnungsschießen
abgehalten, an welchem sich 14 Schützen beteiligten, die
insgesamt 1815 Schüsse abgaben. Hierbei wurden 466
Treffer, darunter 70 Blättchen gemacht. Prämien bekamen:
Fr. Fridolin Unterweger die erste für einen 34%
Theiler Treffer; die zweite Hr. Carl Vor für einen
83 Theiler Treffer; Hr. Ignaz Wäcker die dritte
auf einen 110 Theiler Treffer; Hr. Ernst Hubert
die vierte auf einen 124 Theiler Treffer; Hr. Pol-
schwandner die fünfte auf einen 158 Theiler Treffer;
Hr. Slepicka die sechste für einen 189% Theiler
Treffer. Außer diesen Prämien wurden Kreisgelder
à 3 kr. gezahlt. Das nächste Ladeschießen wird am 15.
d. M. abgehalten.

Von einem neuen Walzwerke. Wie wir ver-
nehmen, hat die Direktion der Staatsbahngesellschaft
den Bau einer Grobblechhütte für Reschiza genehmigt
und derselbe wurde bereits in Angriff genommen.

Baununternehmer. Ingenieure, Architek-
te, Baumeister und Bauunternehmer, wie
nicht minder Bau-Industrielle und Fabrikanten
machen wir auf dies im VII. Jahrgang erscheinende
Fachblatt „Der Bauunternehmer und Viefe-
rant" hiermit aufmerksam. Wann abonnirt am zweck-
mäßigsten per Postanweisung an die Administration:
Budapest, IV. B. Müllergasse Nr. 9 (vom 1. Mai 1888
Kalap-utca 2.) durch jedes k. Postamt.

Die Frühjahrs-Waffenübungen beginnen in
Temesvar beim Infanterie-Regiment Nr. 61 am 9. April
l. J. Auch die Reservisten der Infanterie-Regimenter Nr.
29 und 43 wurden für diesen Tag nach Groß-Becskerek
respektive nach Karansebes einberufen.

Eine schöne und geläufige Handschrift ist nicht
nur die Bierde, sondern ein notwendiges Attribut jedes
Menschen, besonders aber des Kaufmannes. Daß in dieser
Beziehung dieselben noch sehr viel nachzuholen haben,
kann nicht geleugnet werden. Möge es daher Niemand
versäumen, die sich ihm darbietende Gelegenheit zu er-
fassen und bei dem sorben in Reichthum angefangenen Pro-
fessor Perleick Unterricht zu nehmen. Professor Per-
leick nimmt in seiner Wohnung (Brustall'sches Haus)
täglich Anmeldungen entgegen und mittelst seiner leicht-
saglichen Methode kann sich jeder eine schöne und geläufige
Handschrift aneignen; denn „Eine schöne Schrift, der
Spiegel schöner Seelen, darf den Männern selten, den
Frauen niemals fehlen."

Die Prüfungskommission für Maschinisten
und Heizer in Temesvar wird die nächsten
Prüfungen Samstag 14. April bei der Bahnstation
abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden
im kön. ung. Staatsbauamt zu Temesvar (Disasterial-
gebäude III. Stockwerk) entgegengenommen. Bei der Prü-
fung müssen die Kandidaten die Kenntniß der ungar-
ischen Sprache u. durch behördlich beglaubigte
Zeugnisse nachweisen, daß sie in demjenigen Fache,
aus welchem sie die Prüfung zu bestehen wünschen,
bei gezeigter Maschine mindestens sechs Monate prak-
tisch gewirkt haben. Ferner ist erforderlich ein Sitte-
zeugniß, und von Maschinenwärtern außerdem noch
ein Lehrbrief.

Affentirung. Am 7. April wurde die Affentirung
der Militärpflichten hierorts begonnen, und zw. wurden
an diesem Tage Reklamationen entgegengenommen und
ein Theil der I. Altersklasse vorgenommen. Am 9. April
wird die Affentirung der I. Altersklasse beschlossen und
die der II. Altersklasse begonnen werden. Am 10. April
Fortsetzung der II. und Beginn der III. Altersklasse. Am
11. April werden die IV. Altersklasse und die Fremden
zur Affentirung gelangen. — Die Affentirung im Deutsch-
Bogsaner Werbezirk wurde im Verlaufe der vorigen
Woche beschlossen und erzielte ein überaus ungünstiges
Resultat, da von 1000 Wehrpflichtigen nur 28 zum
Waffendienst geeignet befunden wurden. Von dieser Zahl
entfallen auf die gemeinsame Armee 15 und auf die
Landwehr 13 Rekruten; der die gemeinsame Armee be-
treffende heurige Rückstand — den vorjährigen mitein-
gerechnet — beläuft sich auf circa 100 Mann. Besonders
augenfällig ist es, daß unter 289 Wehrpflichtigen der I.
Altersklasse nur 3 für tauglich befunden wurden. — Auch
ein Fingerzeig der durch die schlechten Zeiten und über-
mäßigen Genuß spirituöser Getränke herbeigeführten De-
generirung.

Für Maschinisten und Heizer. Das k. ung.
Kommunikations-Ministerium hat sub Zahl 9521 vom
11. März l. J. folgende Verordnung erlassen: Zur Kennt-
nissnahme und Darnachrichtung wird die Prüfungs-Kom-
mission verständigt, daß alle jene Individuen, welche die
Prüfung als Maschinisten oder Heizer ablegen wollen, oder
ihre diesbezüglichen ichtin Ungarn erworbenen Zeugnisse
notifiziren zu lassen wünschen, der ungarischen
Sprache mindestens in dem Maße mächtig
sein müssen, um die auf die Dampfkegel
bezüglichen Verordnungen verstehen zu
können. Aus dieser Verordnung des Ministeriums ist
es ersichtlich, wie sehr auch für Arbeiter die Erlernung der
ung. Sprache notwendig ist. Wir machen daher unsere
Arbeiterschaft auf den fleißigen Besuch des hiesigen un-
entgeltlichen ungar. Sprach-Lehrcafes besonders aufmerk-
sam und hoffen, daß die hiebei Interessirten die sich
darbietende günstige Gelegenheit zu benützen nicht unter-
lassen werden.

Grubenunglück in Poluisch Ostrau. Am 6. d.
M., um 10 Uhr Vormittags, fand in den Zwirnischen
Kohlengruben in Poluisch-Ostrau eine Explosion schlagender
Wetter statt, welcher 11 Menschen neben zum Opfer
fielen. Oberhauer Soldin hatte kurz vor der Explosion die
Strecke untersucht und von Schlagwetter frei gefunden.
Die Explosion dürfte durch Ausströmen von Gubengas
aus dem sogenannten Bläser und in Folge Entzündung
durch einen abgefeuerten Sprengschuß hervorgerufen wor-
den sein. Durch die Explosion wurde die Grubenstrecke
zerstört und die dort arbeitenden 6 Bergleute getödtet.
Die in der höheren Strecke arbeitenden Häuer versuchten
sich zu retten, von denselben gerietten aber 5 in der
Dunkelheit in die mit Nachschwaden erfüllte Strecke und
fanden dort den Tod durch Ersticken. Es gelang
bisher nur 7 Leichen zu bergen, die 4 andern liegen unter
den Trümmern begraben.

Zucker-Prämien. Dieses Thema hat in letzter
Zeit besonders die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ge-
zogen. Ob solche Prämien praktisch sind oder nicht, wollen
wir hier nicht diskutieren, soviel aber steht unangefochten fest,
daß Zuckerkrankheit und Harnruhr sehr gefährliche Leiden
sind. Das bis heute einzig bekannte Heilmittel ist Warner's
Safe Diabetes Cure und hierüber schreibt Frau D. Eppstein
in Willenberg wie folgt: „Schon seit Jahren leidend, stell-
ten sich vor einigen Monaten Symptome ein die mich

auf den Gedanken brachten, daß ich an Zuckerkrankheit
leide. Ein unstillbarer Durst, Heißhunger, ungewöhnlich
großer Harndrang, schwaches Augenlicht, trockne Haut
und Zunge, mein Gemüth so verstümmt, daß ich bei
dem geringsten Anlaß in Thränen ausbrach. Verschiedene
Analysen ergaben, daß der Harn zuckerhaltig war. Da
machte mich eine Freundin, die mitleidend gewesen und
mit gutem Erfolg Warner's Safe Diabetes Cure gebraucht
hatte, auf diese Medizin aufmerksam, und da zu all meinen
Leiden sich nun auch noch die heftigsten Gelenkschmerzen
gesellten, so begann ich diese Medizin zu nehmen. Nach
Gebrauch der ersten paar Flaschen schon veränderte sich
mein Zustand. Zum ersten Male nach Jahren hatte ich
wieder feuchte Lippen und Zunge, die Haut wurde wieder
elastisch, der übermäßige Durst und Heißhunger milderte
sich, die Häufigkeit des Urinirens ließ nach, die Gelenk-
schmerzen, welche mich früher nicht ruhen, noch rasten
ließen, verloren sich gänzlich. Dankbar zufolge der erzielten
Resultate kann ich diese Medizin allen Leidenden empfeh-
len und bin gerne bereit Auskunft zu geben." — Ver-
kauf und Versand nur durch Apotheken. Preis fl. 2.80
Depot: Max Fanta, Einhorn Apoth. in Prag.

[*] Korrespondenz der Redaktion. Die
„Wiener Allgemeine Zeitung" enthält täglich drei Romane,
ein Feuilleton und einen literarischen Aufsatz (Kontrollen)
zumeist humoristischen Inhaltes. — Der Abonnementspreis
der „Wiener Allgemeinen Zeitung" für sämtliche drei
Ausgaben beträgt in der Provinz nur sechs Gulden vier-
teljährig, während die anderen ähnlichen politischen
Blätter für bloß zwei Ausgaben täglich, sieben Gulden
kosten.

Eingefendet.

Rohseidene Bastkleider fl. 10.50
per Robe und bessere Qual. versendet zollfrei das
Fabrik-Depot G. H. Penneberg (k. k. Postleste-
rant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 kr. Porto.

Lottoziehungen:

Temesvarer Lottoziehung vom 31. März:
49 9 74 34 73
Nächste Ziehung 14. April.
Brünner Lottoziehung vom 4. April:
85 70 18 74 24
Nächste Ziehung 18. April

Bevölkerungsanzeiger.

Vom 30. März 1888 bis inkl. 5. April 1888.
Röm.-kath. Religion:

Geboren:

Johann Mach 1 Knabe — Carl Stadlmann 1
Mädchen — Josef Kostat 1 Knabe — Edmund Hor-
toány 1 Mädchen — Valtthasar Umhauer 1 Kna-
be — Ernestine Gupta 1 Knabe — Adam Gijza 1
Knabe — Carl Schaffer 1 Mädchen — Irene Laube
1 Knabe — Eduard Kojznowsky 1 Knabe — Hermann
Rudolf 1 Knabe — Capellari Johann 1 Mädchen.

Gestorben:

Theodor Pillingner 6 Monat alt — Florian
Bradler 77 Jahre alt — Stefan Horvath 58 Jahre
alt — Anna Lindenbach 14 Tage alt — Josefine
Baril 2 Monat alt.

Getraut:

Johann Rausstädter mit Ludmila Ring.

! Billiger Hausverkauf !

In dem Sommerluft-Kurorte D.-Bogsan
ist wegen Domizil-Veränderung ein schönes, aus gutem
Materiale neu gebautes Wohnhaus in geschäftigem Werthe
von 3500 fl. um den Kaufschilling von nur 2000 fl.
aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig die Adresse:
S. B. 7888.
Postrestante Deutsch-Bogsan.

Möbelverkauf!

Der Gefertigte erlaubt sich einem p. t. Publikum
Reschiza's anzuzeigen, daß er zufolge seiner Uebersiedlung
seine sammtlichen im Hotel Nr. 1 befindlichen Möbel,
Gasthaus-, Küchen- und Kellengeräthe zu
den billigsten Preisen verkauft.

Kauflustige mögen sich bis zum 1. Mai an den
Gefertigten wenden.

Josef Csaby,
Hotelier.

